

Nichtamtlicher Teil.

Die Buchhändler- und Künstlerfamilie Merian.*)

In dem unten angeführten Werke hat sich ein Berufsgenosse die Aufgabe gestellt, dem Stammvater einer einst hochangesehenen Künstlerfamilie, deren Ruhm aber hauptsächlich durch ihr buchhändlerisches Wirken aufrecht erhalten wurde, die verdiente Würdigung zu teil werden zu lassen und in eingehender Weise auf das wichtigste und einer Erneuerung werthe Verlagswerk, die »Topographiae«, eindringlich hinzuweisen. Das Motto seiner Schrift aus Shakespeare: »Die Arbeit, die uns freut, wird zum Ergötzen« bekundet, daß er mit Liebe und Hingabe der Lösung seiner Aufgabe sich gewidmet und einem Gegenstande seine Aufmerksamkeit geschenkt hat, der das Interesse auch weiterer Kreise, besonders aber das der buchhändlerischen Berufsgenossen verdient. Die bereits früher erfolgte Behandlung dieses Gegenstandes in anderen Zeitschriften soll uns nicht abhalten, wesentlich an der Hand des neuen Forschers auch an dieser Stelle das Wirken Merians und seiner Nachkommen noch einmal kurz darzustellen.

Matthäus Merian der Ältere (1593—1650).

Matthäus Merian, der erste Inhaber des unter der Firma Merian 1640 bis 1727 in Frankfurt a. M. bestehenden Geschäftes (gegründet Ende des 16. Jahrhunderts durch Joh. Th. de Bry d. Ä.), wurde am 25. September 1593 als Sohn des Ratsherrn Walter Merian in Basel geboren. Er erlernte 1609—13 die Kupferstecherkunst bei dem namhaften Künstler Dietrich Meyer in Zürich (1572—1658), dem er immer das treueste Andenken bewahrte und dem er später einen Band seiner historischen Chronik widmete. 1613 kam er nach Nancy, wo er verschiedene größere Stiche ausführte und die Bekanntschaft mit seinem Altersgenossen, dem berühmten Kupferstecher Jacques Callot (1592—1635) anknüpfte, die auch bei seinem dann folgenden mehrjährigen Aufenthalt in Paris aufrecht erhalten wurde und in wetteiferndem Streben gewiß nicht ohne beiderseitigen günstigen Einfluß geblieben ist. Sein Plan einer Studienreise nach Italien wurde durch die dort herrschende Pest durchkreuzt. Er wendete sich des-

halb zunächst nach Augsburg, 1616 nach Stuttgart, wo er mit Brendel zusammen ein 79 Kupfertafeln umfassendes, die fürstlichen Kindtaufsfeierlichkeiten darstellendes Werk bearbeitete. Nach einem Besuch der Niederlande wurde er durch den Buchhändler und Kupferstecher Johann Theodor de Bry in Frankfurt a. M. (1562 oder 1620) für dessen Geschäft gewonnen. Seinen Aufenthalt nahm er bei de Bry in Oppenheim und war hier eifriger Mitarbeiter an verschiedenen umfangreichen West- und Ostindien darstellenden Reiserwerken in Folio.

Durch die Vermählung mit der Tochter de Brys, Maria Magdalena, wurde sein künftiger Beruf entschieden. Jahre lang war er jedoch noch ausschließlich künstlerisch beschäftigt und die Früchte seiner Thätigkeit, die er nach der Übersiedelung nach Basel seit 1619 namentlich in der Darstellung heimatlicher Gegenden, dann aber auch anderer Ortschaften, wie Stuttgart, Heidelberg u. a. entwickelte, erschienen anfänglich noch in fremdem Verlage, so vor allem die beiden Sammelbände: »Novae regionum aliquot amoenissimarum delineationes« (1624, 25 bei P. Aubry in Straßburg). Daneben war er fleißig in der Aufertigung anderer Kupfer, Jagdszenen, historische Ereignisse, Allegorien u. a. darstellend. Manches war eigene Erfindung, manches wurde nach Anderen, so z. B. nach A. Tempesta (italienischer Kupferstecher, 1555—1630) bearbeitet.

Der entscheidende Wendepunkt in seinem Leben trat ein, als er nach dem 1623 (?) erfolgten Tode seines Schwiegervaters 1624 nach Frankfurt übersiedelte und mit seinem Schwager Feyer des erstern Buch- und Kupferstichhandel übernahm. 1640 ging das Geschäft in seinen alleinigen Besitz über und wurde unter der Firma seines Namens fortgeführt. Zum Signet wählte Merian einen Storch mit einer Schlange im Schnabel (Ciconia Meriani) mit der Devise: »Pietas contenta lucratur«.

Bald nach der Übernahme begann die Ausarbeitung seiner mutmaßlich schon seit Jahren vorbereiteten: »Topographiae. Beschreibung und Abbildung der vornehmsten Dörfer« (Mit Kupfern und Karten, und mit Text von M. Zeiller), welche 1642—1688, Schweiz, Deutschland, Frankreich und Italien umfassend, in einer stattlichen Zahl von Folioebänden erschienen.*)

*) H. Eckardt, Matthaeus Merian Skizze seines Lebens und ausführliche Beschreibung seiner Topographia Germaniae nebst Verzeichniß der darin enthaltenen Kupferstiche. Eine kulturhistorische Studie. M. dem Portr. Merians. gr. 8°. (VII, 222 S.) Basel 1887, H. Georg's Verlag. Preis 4 M.

Als weitere Quellen, resp. Artikel über die Familie Merian und deren Werke werden in vorstehendem Buche u. a. angeführt: desselben Verfassers erste kurze Bearbeitung seiner Schrift (1884); Dr. Kelsners Artikel: »Merian und seine nach dem Brande verbliebenen Verlagswerke« im 1. Bande der »Buchhändler-Akademie«; die Artikel in Naglers »Künstlerlexikon« und in der »Allgem. deutschen Biographie«, ferner Schriften von Sandrart, Hüßgen, Quandt, Fühl, Gwinner, Hayden, Reichensperger (in Stag, Bauwerke 1856); Herbst im »Daheim«, Meischen in »Aus allen Zeiten und Landen«.

Im Katalog der Bibliothek des Börsenvereins findet man noch angeführt: »Memoria Merianaea, sive Epicedia, in Obitu Viri egregii et Artium celebritate nominatissimi, Domini Matthaei Meriani, Civis Francofurti-Moenani, Bibliopolae ac caelatoris ingeniosissimi etc. etc. 4°. M. Portr. Francof. (1650).

Das nach seinem Tode angefertigte, dem Eckardtschen Buche in Lichtdruck beigelegte Kupfer ist mit einigen schwülstigen Distichen in lateinischer Sprache versehen (mit den unsinnigen Fehlern memorata statt memoratu und fait statt fuit), welche wir nachstehend in freier Übersetzung wiedergeben:

Matthaeus Merian der ältere, berühmter Buchhändler u. Kupferstecher.

Der von hinnen geschieden, im Kupfer bannen sein Bild wir,
Den mit den Musen Apoll, trauernd ihr Führer beweint.

Warum sollten nicht wir auch trauererfüllt ihn beweinen,
Welcher der Musen Ruhm, welcher ihr würdiger Schmuck.

Auf zu den Himmeln drang ihn preisend der Wert seiner Werke,
Kündend des Künstlers Wert, kündend den Wert auch des Manns.

Ihm errang das Verdienst den Ruhm hoch über dem Äther,
Ruhm, der den Würdigen ziert und den Unsterblichen schmückt.

*) Diesem Hauptverlagsartikel Merians und seiner Nachkommen widmet Herr Eckardt eine lange Abhandlung mit Aufzählung sämtlicher in demselben enthaltenen Kupfer und Karten und angemessenen vergleichenden Betrachtungen der Darstellungen aus damaliger Zeit, wo die Brandfackel des dreißigjährigen Krieges die meisten Ortschaften noch unverfehrt oder unberührt gelassen, und des vielfach gänzlich veränderten Charakters der Ortschaften, wie sie sich jetzt dem Auge darstellen. (S. S. 33 u. folg.)

Auch den höchst beachtenswerten Vorläufern des Merianschen Werkes wird die verdiente Würdigung zu teil. (S. S. 1—11.) Derselben soll auch hier kurz gedacht werden. Es kommen besonders in Betracht die 1493 bei Koberger in Nürnberg erschienene »Schedelsche Chronik« (mit 2000 Illustrationen von Wohlgenuth und Pleidenwurf), über welche Näheres in Hases Biographie Kobergers zu finden; Sebastian Münsters »Cosmographie Oder Beschreibung aller Länder, Herrschaften, fürnehmsten Stetten . . . des ganzen Erdbodens« etc. Basel 1543 u. folg., von dem im Laufe eines Jahrhunderts 40 Auflagen und Übersetzungen erschienen; Brauns »Beschreibung und Kontrastur von den vornehmsten Stetten der Welt«, 4 Bände (Köln, zwischen 1572 und 1618) und Vertil »Commentarii rerum germanicarum« (Amstelodami 1632).

Es ist noch zu bemerken, daß Merian, wie schon seine Vorläufer, auf Beihilfe von anderer Seite vielfach angewiesen war, auch seinem nach den meisten Ortschaften versandten Rundschreiben mit der Bitte um Beiträge von Text und Abbildungen gern gewillfahrt wurde. Seine Hauptmitarbeiter (s. S. 177—185) waren u. a. Wenzel Hollar (1607—77), ein sehr geschickter und fruchtbarer Kupferstecher, zwei Söhne seines Lehrherrn Dietrich Meyer, Rudolf und Conrad Meyer, auch der berühmte Sandrart und viele andere. Martin Zeiller (1589—1661), der als der Baedeker jener Zeit bezeichnet wird, machte sich durch die Bearbeitung des Textes zu den Topographien verdient. Dieselben fanden s. B. mehrfache Nachahmung. Die Titel der betreffenden Werke werden bei Eckardt mit-